

Willkommen zu German Stories Episode 106: Rotkäppchen von den Brüdern Grimm.

If you're a beginner, start with episode 1, where I use English to teach you German step by step in an ongoing story. From 101 on, it's short stories in German only.

Wahrscheinlich hast du die Geschichte vom Rotkäppchen schon oft gehört auf Englisch oder in anderen Sprachen. Oder du hast eine der unzähligen gekürzten Versionen irgendwo gelesen. Hier präsentiere ich dir die Originalgeschichte der Brüder Grimm in einer leicht vereinfachten Version. Genieße einfach die Geschichte und benutze sie um dein Deutsch zu verbessern. Das ist das Ziel für die heutige Episode. Es gibt zahlreiche unlogische Dinge in dieser Geschichte, die dich aber nicht weiter stören sollten.

Ich werde die Geschichte erst vorlesen, dann werde ich zusammen mit dir die wichtigsten Wörter und Phrasen wiederholen. Und schließlich werde ich dir die Geschichte noch mal detailliert erklären, mit allen schwierigen Wörtern, um sicherzustellen, dass du auch alles verstehst.

Zu dieser Podcast-Episode gibt es ein PDF zum Runterladen und eine Wörterliste zum lesen. Den Link zu beidem findest du im Text zu dieser Episode.

Jacob Grimm (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859) nannten sich die Brüder Grimm. Sie waren deutsche Sprachwissenschaftler und Sammler von Märchen. In ihrer Sammlung „Kinder- und Hausmärchen“ (1812–1857) schrieben sie Geschichten auf, die am Anfang noch oft grausame und erotische Elemente enthielten. Um erfolgreich zu werden schwächten sie diese in späteren Ausgaben ab oder entfernten sie komplett. Auch bekamen die Geschichten eine stärker moralische Ausrichtung, damit man die Märchenbücher besser für Kinder

vermarkten konnte. Trotzdem behielten die Brüder Grimm den originalen Charakter und die tiefen symbolischen Bedeutungen ihrer Märchen bei. Bis heute gelten ihre Werke als kulturelles Erbe.

Aufgabe: In einem deutschen Märchen gibt es immer eine Moral, eine Lektion die man lernen soll. Und die Elemente die in diesen Geschichten auftreten sind immer Metaphern für etwas anderes. Versuch mal, beim Hören dieser Geschichte herauszufinden, wofür das Mädchen Rotkäppchen, der böse Wolf und der Weg stehen.

Rotkäppchen

 Es war einmal ein kleines süßes Mädchen, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah. Am allerliebsten aber ihre Großmutter. Die wußte gar nicht, was sie dem Kind alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Weil ihm das so gut stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich darüber sehr freuen. Mach dich auf, bevor es heiß wird. Wenn du hinausgehst, geh schön vorsichtig und komm nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich werde schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Als Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Guten Tag, Wolf.« »Wo willst du so früh hin, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?«

»Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, also soll die kranke und schwache Großmutter etwas davon essen damit sie wieder zu Kräften kommt.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus. Da unten sind auch die Nußhecken, wie du ja weißt«, sagte Rotkäppchen.

Der Wolf dachte: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: ich muß schlau sein, damit ich beide fressen kann.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die hier stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vögel so schön singen? Du gehst ja wie auf dem Schulweg, dabei ist es so lustig im Wald.«

Rotkäppchen machte die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen war, dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, dann wird sie sich freuen. Es ist so früh am Tag, daß ich trotzdem pünktlich ankommen werde.« Es kam vom Weg ab, in den Wald rein und suchte Blumen. Und als es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter vorne sei eine noch schönere. Dann lief es dorthin und kam immer tiefer in den Wald rein.

Der Wolf aber ging direkt zum Haus der Großmutter und klopfte an die Tür. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen und Wein. Mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann zog er ihre Kleidung an, setzte ihre Mütze auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge zu.

Rotkäppchen aber hatte überall Blumen gesucht. Als es so viele gepflückt hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein. Da machte es sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Tür offen war und als es in die Stube ging, war es so seltsam darin, daß es dachte: »Oh Gott, ich habe so viel Angst obwohl ich sonst so gerne bei der Großmutter bin!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Also ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Mütze tief ins Gesicht gezogen und sah irgendwie anders aus.

»Oh, Großmutter, warum hast du so große Ohren?« »Damit ich dich besser hören kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so große Augen?« »Damit ich dich besser sehen kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so große Hände?« »Damit ich dich besser greifen kann.« »Aber Großmutter, warum hast du so ein entsetzlich großes Maul?« »Damit ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, machte er einen Sprung aus dem Bett und verschluckte das arme Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen großen Hunger gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, sehr laut zu schnarchen. Der Jäger ging in dem Moment am Haus vorbei und dachte: »Die alte Frau schnarcht ja so laut! Ich muß sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bett kam, sah er, daß der Wolf darin lag. »Hier finde ich dich, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Er wollte gerade sein Gewehr anlegen, doch dann dachte er, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben. Vielleicht wäre sie noch zu retten? Er schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Als er ein paar Schnitte getan hatte, sah er das rote Käppchen, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen aus dem Bauch raus und rief: »Ach, wie erschrocken ich war, wie dunkel es im Bauch vom Wolf war!« Und dann kam

die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte schnell ein paar große Steine, mit denen sie dem Wolf den Bauch füllten. Und als er aufwachte, wollte er wegspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich hinfiel und sich das Genick brach.

Da waren alle drei sehr froh; der Jäger zog dem Wolf das Fell ab und ging damit nach Hause, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte und erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte: »Ich will mein Leben lang nie wieder allein vom Weg abkommen und in den Wald laufen, wenn die Mutter es mir verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf zu ihm gesprochen und es vom Weg habe abbringen wollen. Rotkäppchen aber ging geradeaus weiter auf dem Weg. Später sagte es der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse geguckt hätte: »Wenn es nicht auf offener Straße gewesen wäre, hätte er mich gefressen.« »Komm«, sagte die Großmutter, »verschließen wir die Tür, damit er nicht rein kann.« Bald danach klopfte der Wolf an und rief: »Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.«

Sie schwiegen aber und machten die Tür nicht auf. Da schlich der Wolf ein paar Mal um das Haus und sprang dann aufs Dach. Er wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Hause ginge. Dann wollte er ihm nachschleichen und wollte es in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte.

Vor dem Haus war ein großer Steintrog. Sie sprach zu dem Kind: »Nimm den Eimer, Rotkäppchen. Gestern habe ich Würste gekocht. Trag das Wasser, in dem

ich sie gekocht habe, in den Trog.« Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase. Er schnupperte und guckte runter. Dann machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte, vom Dach runter rutschte und genau in den großen Trog reinfiel, wo er ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Hause und niemand tat ihm etwas.

Jetzt zum Wiederholungsteil. Wir haben ein paar wichtige Phrasen gehört, dich ich jetzt mit dir übe:

ich sehe gut aus, wenn ich es anhabe = es steht mir gut → ...
(wiederholen) → das rote Käppchen steht mir gut → ... (wiederholen)

losgehen/-fahren = sich aufmachen → ... (wiederholen) → Mach dich auf! Ich brauche Milch. → ... (wiederholen)

Längere Variante von "sich aufmachen":

sich auf den Weg machen → ... (wiederholen) → Ich mach mich auf den Weg zur Arbeit. → ... (wiederholen)

nicht mehr nach Plan etwas folgen = von etwas abkommen → ...
(wiederholen) → Rotkäppchen kam vom Weg ab. → ... (wiederholen)

wieder stark werden = zu Kräften kommen → ... (wiederholen) → Er muss nach seiner Operation wieder zu Kräften kommen. → ...
(wiederholen)

ohne Rücksicht darauf zu nehmen = trotzdem → ... (wiederholen) → Ich bin krank aber ich gehe trotzdem zur Arbeit. → ... (wiederholen)

Jemand hatte etwas gemacht und dann passierte sofort etwas anderes = Kaum hatte jemand etwas gemacht → ... (wiederholen) → Kaum hatte ich die Hausaufgaben fertig, kam mein Hund und fraß sie auf. → ...
(wiederholen)

jemandem etwas wegnehmen = jemandem etwas abziehen → ...
(wiederholen) → Mein Chef zieht mir den kaputten Computer vom Gehalt ab. → ... (wiederholen)

machen, dass jemand etwas nicht weiter macht/verfolgt = jemanden von etwas abbringen → ... (wiederholen) → Der Wolf wollte Rotkäppchen vom rechten Weg abbringen. → ... (wiederholen)

jemanden verletzen = jemandem etwas tun → ... (wiederholen) → Nein, ich habe ihm nichts getan! → ... (wiederholen)

Hier noch mal meine Aufgabe vom Anfang: es gibt ja in einem deutschen Märchen immer eine Moral und die Sachen, die in diesem Märchen vorkommen, sind Metaphern für etwas anderes aus dem realen Leben. Ich interpretiere die Geschichte so, dass das Mädchen für die Unschuld steht, denn sie weiß gar nicht, wie gefährlich der Wolf ist und denkt am Anfang nur Gutes über ihn.

Der Weg durch den dunklen Wald steht für korrekte Lebensentscheidungen, also für ein gut geführtes Leben. Wenn man keine guten Entscheidungen im Leben trifft, kommt man vom Weg ab und verläuft sich im dunklen Wald. Und dort ist auch der Wolf.

Der böse Wolf steht für die Gefahr, die lauert, wenn man vom rechten Weg abkommt, also wenn man schlechte Lebensentscheidungen trifft. Je weiter man vom rechten Weg abkommt, desto näher kommt man dem Tod.

Man könnte also auch sagen, dass Rotkäppchen in unserer heutigen Zeit für vieles steht – auch zum Beispiel für ein Mädchen, dass Heroin nimmt und dann auf der Straße landet.

Und jetzt lese ich das Märchen noch mal während ich alle schwierigen Wörter erkläre:

Rotkäppchen

SEs war einmal ein kleines süßes Mädchen, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah. Am allerliebsten aber ihre Großmutter. Die wußte gar nicht, was sie dem Kind alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Weil ihm das so gut stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich darüber sehr freuen. Mach dich auf, bevor es heiß wird. Wenn du hinausgehst, geh schön vorsichtig und komm nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich werde schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Als Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Guten Tag, Wolf.« »Wo willst du so früh hin, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, also soll die kranke und schwache Großmutter etwas davon essen damit sie wieder zu Kräften kommt.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus. Da unten sind auch die Nußhecken, wie du ja weißt«, sagte Rotkäppchen.

Der Wolf dachte: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: ich muß schlau sein, damit ich beide fressen

kann.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die hier stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vögel so schön singen? Du gehst ja wie auf dem Schulweg, dabei ist es so lustig im Wald.«

Rotkäppchen machte die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen war, dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, dann wird sie sich freuen. Es ist so früh am Tag, daß ich trotzdem pünktlich ankommen werde.« Es kam vom Weg ab, in den Wald rein und suchte Blumen. Und als es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter vorne sei eine noch schönere. Dann lief es dorthin und kam immer tiefer in den Wald rein.

Der Wolf aber ging direkt zum Haus der Großmutter und kloppte an die Tür. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen und Wein. Mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann zog er ihre Kleidung an, setzte ihre Mütze auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge zu.

Rotkäppchen aber hatte überall Blumen gesucht. Als es so viele gepflückt hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein. Da machte es sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Tür offen war und als es in die Stube ging, war es so seltsam darin, daß es dachte: »Oh Gott, ich habe so viel Angst obwohl ich sonst so gerne bei der Großmutter bin!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Also ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Mütze tief ins Gesicht gezogen und sah irgendwie anders aus.

»Oh, Großmutter, warum hast du so große Ohren?« »Damit ich dich besser hören kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so große Augen?« »Damit ich dich besser sehen kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so große Hände?« »Damit ich dich besser greifen kann.« »Aber Großmutter, warum hast du so ein entsetzlich großes Maul?« »Damit ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, machte er einen Sprung aus dem Bett und verschluckte das arme Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen großen Hunger gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, sehr laut zu schnarchen. Der Jäger ging in dem Moment am Haus vorbei und dachte: »Die alte Frau schnarcht ja so laut! Ich muß sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bett kam, sah er, daß der Wolf darin lag. »Hier finde ich dich, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Er wollte gerade sein Gewehr anlegen, doch dann dachte er, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben. Vielleicht wäre sie noch zu retten? Er schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Als er ein paar Schnitte getan hatte, sah er das rote Käppchen, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen aus dem Bauch raus und rief: »Ach, wie erschrocken ich war, wie dunkel es im Bauch vom Wolf war!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte schnell ein paar große Steine, mit denen sie dem Wolf den Bauch füllten. Und als er aufwachte, wollte er wegspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich hinfiel und sich das Genick brach.

Da waren alle drei sehr froh; der Jäger zog dem Wolf das Fell ab und ging damit nach Hause, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte und erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte:

»Ich will mein Leben lang nie wieder allein vom Weg abkommen und in den Wald laufen, wenn die Mutter es mir verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf zu ihm gesprochen und es vom Weg habe abbringen wollen. Rotkäppchen aber ging geradeaus weiter auf dem Weg. Später sagte es der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse geguckt hätte: »Wenn es nicht auf offener Straße gewesen wäre, hätte er mich gefressen.« »Komm«, sagte die Großmutter, »verschließen wir die Tür, damit er nicht rein kann.« Bald danach klopfte der Wolf an und rief: »Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.«

Sie schwiegen aber und machten die Tür nicht auf. Da schlich der Wolf ein paar Mal um das Haus und sprang dann aufs Dach. Er wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Hause ginge. Dann wollte er ihm nachschleichen und wollte es in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte.

Vor dem Haus war ein großer Steintrog. Sie sprach zu dem Kind: »Nimm den Eimer, Rotkäppchen. Gestern habe ich Würste gekocht. Trag das Wasser, in dem ich sie gekocht habe, in den Trog.« Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase. Er schnupperte und guckte runter. Dann machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte, vom Dach runter rutschte und genau in den großen Trog reinfiel, wo er ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Hause und niemand tat ihm etwas.

Ich habe natürlich wieder alle neuen Wörter im PDF farblich markiert. Du kannst es wie immer kostenlos runterladen, der Link dafür ist im Text zu dieser Episode.

Ich finde ja, wenn der Wolf nicht so dumm gewesen wäre zu warten, als Rotkäppchen mit dem Eimer das Wurstwasser in den Steintrog draußen vor dem Haus gegossen hat, und sie gleich an Ort und Stelle gefressen hätte, wäre ihm das alles nicht passiert. Dann hätte er die Oma danach auch noch fressen können. Aber das ist ja nur meine Meinung.

Ich hoffe dir hat diese Geschichte wie immer gefallen. Wenn du Ideen hast oder Verbesserungswünsche, dann schreib sie gerne in die Kommentare auf YouTube.

Auf Wiedersehen und bis zum nächsten Mal.

Wörterliste:

jedermann – jede Person; alle Menschen

das Käppchen – eine kleine Kappe oder Mütze

der Samt – ein weicher, luxuriöser Stoff

etwas steht jemandem gut – etwas sieht gut an einer Person aus

hinaus – nach draußen; aus einem Ort raus

sich aufmachen – sich auf den Weg machen; losgehen

vorsichtig – mit Bedacht; ohne Risiko

von etwas abkommen – nicht mehr nach Plan etwas folgen; den geplanten Weg verlassen

sonst – anderenfalls; wenn nicht

etwas zerbrechen – etwas in Stücke brechen oder kaputtmachen

die Stube – ein gemütlicher Wohnraum

der Wald – ein großes Gebiet mit vielen Bäumen

jemandem begegnen – zufällig auf jemanden treffen

was für ein – welche Art von

böse – schlecht; gefährlich; gemein

das Tier – ein Lebewesen, das kein Mensch ist

sich fürchten – Angst haben

die Schürze – ein Kleidungsstück zum Schutz der Kleidung

gebacken – im Ofen zubereitet

damit – aus diesem Grund; um zu erreichen

zu Kräften kommen – wieder stark und gesund werden

Eichbäume – Bäume, die Eicheln tragen

Nußhecken – Sträucher, die Nüsse tragen

zart – weich und empfindlich
das Ding – ein Objekt oder eine Sache
das junge zarte Ding – eine junge, empfindliche Person
ein fetter Bissen – ein gutes und nahrhaftes Essen
schlau – klug und gerissen
fressen – (bei Tieren) essen
neben jemandem hergehen – mit jemandem zusammen in die gleiche Richtung gehen
sich umgucken – sich umsehen
Vögel – Tiere, die fliegen können
singen – Melodien mit der Stimme machen
der Schulweg – der Weg von oder zur Schule
Sonnenstrahlen – Licht, das von der Sonne kommt
tanzen – sich rhythmisch bewegen
frisch – neu oder sauber
der Strauß – eine Zusammenstellung von Blumen
trotzdem – obwohl etwas dagegen spricht; ohne Rücksicht darauf zu nehmen
pflücken – eine Blume oder Frucht von einer Pflanze nehmen
tief – weit unten oder weit entfernt
klopfen – mit der Hand oder einem Gegenstand an etwas schlagen
draußen – außerhalb eines Gebäudes
die Klinke – der Griff an einer Tür zum Öffnen
sprang (springen) – sich mit einem kräftigen Sprung bewegen

etwas/jemanden verschlucken – etwas hinunterschlucken, sodass es im Körper verschwindet

etwas anziehen – Kleidung auf den Körper legen

die Kleidung – alles, was man trägt (Hosen, Hemden, T-Shirts, etc.)

die Mütze – eine Kopfbedeckung

etwas zuziehen – etwas schließen, z. B. Vorhänge oder eine Tür

Vorhänge – Stoffbahnen, die Fenster oder Betten bedecken

überall – an jedem Ort

jemandem fällt etwas ein – jemand erinnert sich an etwas oder bekommt eine Idee

sich auf den Weg machen – losgehen; eine Reise beginnen

seltsam – merkwürdig; nicht normal

darin – in diesem Ding oder Raum

obwohl – trotz der Tatsache, dass...

greifen – mit der Hand nach etwas fassen

entsetzlich – schrecklich; furchtbar

das Maul – der Mund von einem Tier

kaum hatte er es gesagt – gleich nachdem er es gesagt hatte

der Sprung – eine schnelle Bewegung durch die Luft

arm – ohne Geld oder in einer schlechten Situation

seinen Hunger stillen – genug essen, um nicht mehr hungrig zu sein

einschlafen – in den Schlaf fallen

schnarchen – laute Geräusche im Schlaf machen

der Jäger – jemand, der Tiere jagt (erschießt)

an etwas vorbeigehen – an einem Ort entlanggehen, ohne stehen zu bleiben

jemandem fehlt etwas – jemand braucht oder vermisst etwas
der Sünder – jemand, der eine schlechte Tat begangen hat
das Gewehr – eine Schusswaffe

etwas anlegen – etwas in Position bringen, um es zu benutzen

retten – jemandem aus einer gefährlichen Situation helfen

schoß (schießen) – mit einer Waffe feuern

die Schere – ein Werkzeug zum Schneiden

der Bauch – der mittlere Teil des Körpers

etwas aufschneiden – etwas mit einem scharfen Werkzeug öffnen

Schnitte – Öffnungen, die mit einem Messer oder einer Schere gemacht wurden

erschrocken – plötzlich Angst bekommen

lebendig – nicht tot

atmen – Luft in die Lunge ziehen

Steine – harte natürliche Mineralstücke

aufwachen – aus dem Schlaf erwachen

wegspringen – sich schnell mit einem Sprung weg bewegen

hinfallen – auf den Boden fallen

sich das Genick brechen – eine tödliche Verletzung am Hals bekommen

jemandem etwas abziehen – jemandem etwas wegnehmen

das Fell – das Haarkleid eines Tieres

das Leben – die Zeit, in der jemand lebt

Gebackenes – etwas, das im Ofen gebacken wurde

jemanden von etwas abbringen – jemanden davon überzeugen, etwas nicht zu tun

auf offener Straße – draußen, nicht in einem Gebäude

verschließen – etwas sicher zumachen

schweigen – nichts sagen

schlich (schleichen) – langsam und leise gehen

das Dach – der obere Teil eines Hauses

jemandem nachschleichen – heimlich hinter jemandem hergehen

die Dunkelheit – wenn es kein Licht gibt

etwas im Sinn haben – etwas planen oder vorhaben

der Steintrog – ein großer Behälter aus Stein

der Eimer – ein Behälter mit einem Henkel zum Tragen von Wasser oder so

Würste – eine Speise aus Fleisch, meist in einer runden Form

gekocht – in heißem Wasser gegart

der Geruch – das, was man mit der Nase wahrnimmt

schnuppern – mit der Nase riechen

der Hals – der Körperteil zwischen Kopf und Brust

rutschen – über eine Oberfläche gleiten

ertrank (ertrinken) – unter Wasser sterben

jemandem etwas tun – jemandem Schaden zufügen; jemanden verletzen

Übersetzung:

Little Red Riding Hood

Once upon a time, there was a sweet little girl who loved everyone who looked at her. But most of all, her grandmother. She didn't know what to give the child. Once, she gave her a red velvet cap. Because it suited her so well and she wouldn't wear anything else, she was called Little Red Riding Hood. One day, her mother said to her, "Come, Little Red Riding Hood, here's a piece of cake and a bottle of wine. Take it to your grandmother; she's sick and weak and will be very happy about it. Go on before it gets hot. When you go out, walk carefully and don't stray from the path, or you'll fall and break the glass, and your grandmother will have nothing. And when you enter her room, don't forget to say good morning and don't peek around in every corner." "I'll make everything right," Little Red Riding Hood said to her mother, placing her hand on it.

Grandmother, however, lived out in the forest, half an hour from the village. When Little Red Riding Hood entered the forest, she met the wolf. Little Red Riding Hood, however, didn't know what kind of evil beast he was and wasn't afraid of him. "Good day, Little Red Riding Hood," he said. "Good day, wolf." "Where are you going so early, Little Red Riding Hood?" "To Grandmother's." "What are you wearing under your apron?" "Cake and wine: we baked yesterday, so the sick and weak grandmother should eat some of it to regain her strength." "Little Red Riding Hood, where does your grandmother live?" "A good quarter of an hour further into the forest, under the three large oak trees, there is her house. Down there are the nut hedges, too, as you know," said Little Red Riding Hood.

The wolf thought, "That tender young thing is a fat morsel, it will taste even better than the old one: I must be clever so I can eat them both." So he walked beside Little Red Riding Hood for a while, then he said, "Little

Red Riding Hood, look at the beautiful flowers growing here. Why don't you look around? I don't think you can hear the birds singing so beautifully? You're walking as if you were on your way to school, and it's so lovely in the forest."

Little Red Riding Hood opened her eyes, and when she saw the sunbeams dancing back and forth through the trees and everything covered with beautiful flowers, she thought, "If I bring Grandma a fresh bouquet, she'll be happy. It's so early in the day that I'll still arrive on time." She left the path, entered the forest, and looked for flowers. And when she had picked one, she thought there was an even more beautiful one further ahead. Then she ran there and went deeper and deeper into the forest.

But the wolf went straight to Grandmother's house and knocked on the door. "Who's outside?" "Little Red Riding Hood. I'm bringing cake and wine. Open up." "Just press the handle," cried Grandmother. "I'm too weak and can't get up." The wolf pressed the handle, the door burst open, and without a word, he went straight to Grandmother's bed and swallowed her whole. Then he put on her clothes, put on her cap, lay down in her bed, and drew the curtains.

Little Red Riding Hood, however, had been looking for flowers everywhere. When she had picked so many that she couldn't carry any more, she remembered Grandmother. Then she made her way to her. She was surprised to find the door open, and when she went into the room, she felt so strange inside that she thought, "Oh God, I'm so scared, even though I usually love being with Grandmother!" She called out, "Good morning," but received no answer. So he went to the bed and

drew back the curtains: there lay Grandmother, her cap pulled down over her face, looking somehow different.

"Oh, Grandmother, why do you have such big ears?" "So I can hear you better." "Oh, Grandmother, why do you have such big eyes?" "So I can see you better." "Oh, Grandmother, why do you have such big hands?" "So I can grab you better." "But Grandmother, why do you have such a terribly big mouth?" "So I can eat you better." As soon as the wolf had said that, he leaped out of bed and swallowed poor Little Red Riding Hood whole.

When the wolf had satisfied his great hunger, he lay back down in bed, fell asleep, and began to snore very loudly. At that moment, the huntsman passed by the house and thought, "The old woman is snoring so loudly! I must see if she's wrong." Then he entered the room, and when he came to the bed, he saw the wolf lying in it. "Here I find you, you old sinner," he said, "I've been looking for you for a long time." He was about to raise his gun, but then he thought the wolf might have eaten the grandmother. Perhaps she could still be saved? He didn't shoot, but took a pair of scissors and began to cut open the sleeping wolf's stomach.

After he had made a few cuts, he saw Little Red Riding Hood, and a few more cuts, and the girl jumped out of the stomach and cried, "Oh, how frightened I was! How dark it was in the wolf's stomach!" And then the old grandmother came out alive, barely able to breathe. Little Red Riding Hood quickly fetched a few large stones, which they filled the wolf's stomach with. When he woke up, he wanted to jump away, but the stones were so heavy that he immediately fell and broke his neck.

All three of them were very happy. The huntsman skinned the wolf and went home with it, while the grandmother ate the cake and drank the wine that Little Red Riding Hood had brought and recovered. But Little Red Riding Hood thought: "I will never stray from the path alone again in my life and run into the forest when my mother has forbidden it."

It is also said that once, when Little Red Riding Hood was bringing baked goods to the old grandmother, another wolf spoke to her and tried to dissuade her from the path. But Little Red Riding Hood continued straight ahead on the path. Later, she told her grandmother that she had met the wolf, who wished her good morning, but had given her such an angry look: "If she hadn't been out in the street, he would have eaten me." "Come," said the grandmother, "let's lock the door so he can't get in." Soon after, the wolf knocked and called, "Open up, Grandmother, I'm Little Red Riding Hood, I'm bringing you some baked goods."

But they remained silent and didn't open the door. Then the wolf crept around the house a few times and then jumped onto the roof. He wanted to wait until Little Red Riding Hood went home in the evening. Then he would sneak after her and eat her in the dark. But the grandmother realized what he had in mind.

In front of the house was a large stone trough. She said to the child, "Take the bucket, Little Red Riding Hood. Yesterday I cooked sausages. Carry the water I cooked them in to the trough." Little Red Riding Hood carried the sausages until the great, great trough was completely full. Then the smell of the sausages reached the wolf's nose. He sniffed and looked down. Then he stretched his neck so long that he couldn't hold on any longer, slid off the roof, and fell right into the big trough, where he

drowned. But Little Red Riding Hood happily went home and no one hurt her.